

Nutzungshinweis: Es ist erlaubt, dieses Dokument zu drucken und aus diesem Dokument zu zitieren. Wenn Sie aus diesem Dokument zitieren, machen Sie bitte vollständige Angaben zur Quelle (Name des Autors, Titel des Beitrags *und* Internet-Adresse). Jede weitere Verwendung dieses Dokuments bedarf der vorherigen schriftlichen Genehmigung des Autors. Quelle: <http://www.mythos-magazin.de>

Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf
Abteilung Neuere Deutsche Literaturwissenschaft
WS 2007/2008

Seminar: Kognitive Hermeneutik – Theoretische Grundlage und praktische Anwendung

Dozent: Prof. Dr. Peter Tepe

Verfasser: Susanne Weinig

Kognitive Hermeneutik
Methode der Basis-Interpretation
angewandt auf Gottfried Kellers Novelle
„Frau Regel Amrain und ihr Jüngster“

Inhaltsverzeichnis

1.	Inhaltszusammenfassung der Erzählung „Frau Regel Amrain und ihr Jüngster“	3
2.	Kognitive Hermeneutik - Basis-Interpretation	
2.1	Textkonzept	4
2.2	Literaturprogramm	7
2.3	Überzeugungssystem	9
	Schlussbemerkung	11

1. Inhaltszusammenfassung der Erzählung „Frau Regel Amrain und ihr Jüngster“

Im Mittelpunkt der Novelle „Frau Regel Amrain und ihr Jüngster“¹ von Gottfried Keller steht die von auswärts stammende Frau eines typischen Seldwyler Bürgers, der durch Fehlwirtschaft eines Steinbruchs seinen finanziellen Bankrott herbeiführt und sich danach ins Ausland absetzt. Er lässt seine Frau mit drei Jungen im Alter von zehn, acht und fünf Jahren sowie einem Berg von Schulden zurück. Frau Regel Amrain stellt sich ihrem Schicksal und übernimmt die Leitung des Steinbruchs, wobei sie sehr erfolgreich ist und mit der Zeit die Forderungen der Gläubiger ihres Mannes zurückbezahlen kann. Gleichzeitig widmet sie sich intensiv der Erziehung ihrer Kinder; besonders der kleine Fritz, der sehr nach seinem Vater geraten ist, liegt ihr am Herzen. Eines Abends versucht der Werkführer ihres Steinbruchs Frau Amrain zu verführen. Nach anfänglichem vehementen Wehren scheint sie schwach zu werden und ist versucht, sich auf sein Werben einzulassen. In dieser Situation erscheint gleich einem „kleinen Sankt Georg“² ihr Jüngster Fritz und ‚befreit‘ sie aus der unangenehmen Lage. Durch dieses Erlebnis beschließt sie, dem Kleinen in Zukunft besondere Aufmerksamkeit und Erziehung zukommen zu lassen, um sein tapferes Verhalten zu entgelten. Sie lässt ihm eine umfassende Erziehung zukommen, die auf Aufrichtigkeit und den richtigen Umgang mit Kleidung, Essen und Geld zielt. Aufgrund ihres tadellosen Charakters lebt sie diese Erziehung vor, die einerseits geprägt ist von Strenge und andererseits von großer Liebe, die sie dem Kind entgegenbringt.

Als Fritz langsam erwachsen wird, ist Frau Amrain besonders darauf bedacht, sich um seine Erziehung zu kümmern. Fritz begibt sich immer wieder in Situationen, die dazu geeignet sind, den jungen Mann eine falsche Richtung einschlagen zu lassen. Dank des wohlüberlegten und besonnenen Einschreitens von Frau Regel kommt es jedoch nie soweit. Als schließlich nach vielen Jahren Herr Amrain wieder zu seiner Familie nach Seldwyla zurückkehrt, findet er einen charakterfesten und geschäftlich erfolgreichen Sohn vor und dazu eine Ehefrau, die bereit ist, ihn wieder mit Liebe bei sich aufzunehmen.

¹ Keller, Gottfried: Frau Regel Amrain und ihr Jüngster. In: Keller, Gottfried: Die Leute von Seldwyla. Stuttgart, 1993, S. 141 – 189. Die nachfolgenden Seitenangaben beziehen sich auf diese Erzählung.

² S. 147

2. Kognitive Hermeneutik - Basis-Interpretation

2.1 Textkonzept

Zunächst befaße ich mich mit der Fragestellung, welches Textkonzept im Text umgesetzt ist bzw. welche speziellen künstlerischen Ziele im Text verfolgt sind. Dazu stelle ich folgende Hypothese auf: Der Text verfolgt das spezielle künstlerische Ziel aufzuzeigen, welche positiven Folgen eine gute Erziehung für den Werdegang eines jungen Menschen haben kann.

Das Thema Erziehung zieht sich wie ein roter Faden durch die Erzählung. An zahlreichen Beispielen beschreibt Keller, was eine gute Erziehung ausmacht. Das Fundament bildet die Liebe. Weitere Faktoren liegen im Charakter des oder der Erziehenden, vorbildhaftem Handeln, durchaus strengem, aber maßvollem Eingreifen. Eine gute Erziehung verfolgt das Ziel, Einsicht über Fehler zu vermitteln.

Fritz Amrain, der jüngste Sohn von Frau Regel Amrain, die von auswärts in das Städtchen Seldwyla eingeheiratet hat, hat das große Glück, eine Mutter zu haben, die über viele Qualitäten verfügt. Nachdem ihr Mann sie mit drei kleinen Kindern und einem Berg von Schulden zurückgelassen hat, kämpft sie um die Leitung des Steinbruchs und legt dabei „eine solche Entschlossenheit, Rührigkeit und Besonnenheit“³ an den Tag, „dass nichts gegen sie auszurichten war“⁴. Mit der Hilfe eines Werkführers gründet sie eine profitable Unternehmung, so dass sie in der Lage ist, „alle begründeten Forderungen zu bezahlen.“⁵ Somit schafft sie die solide wirtschaftliche Grundlage für das Fortbestehen der vaterlosen Familie. Auch wenn sie oftmals Zweifel hegt, ob ihre Kinder, „da sie ja doch Seldwyler wären und bleiben würden“⁶, diese Mühe wert wären, überwiegt ihre Eigen- und Mutterliebe, sich zu behaupten und tatkräftig zu arbeiten. Besonders ihr jüngster Sohn, der ihr selbst so wenig ähnlich, dafür aber dem Vater wie aus dem Gesicht geschnitten ist, verursacht ihr Sorgen.

Als sie eines Abends von ihrem Werkführer in Bedrängnis gebracht wird, überkommt auch sie ein Moment der Schwäche, in dem sie überlegt, „ob es sich auch der Mühe lohne, so treu und ausdauernd in Entbehrung und Arbeit zu sein, und ob nicht das

³ S. 143

⁴ S. 143

⁵ S. 143

⁶ S. 143

eigene Leben am Ende die Hauptsache und es klüger sei zu tun, wie die anderen ...“⁷ In diesem Augenblick schreitet ihr Jüngster Fritz ein, gleich einem „kleinen Sankt Georg“⁸, und rettet sie aus dieser Situation. Als Ergebnis dieses „Schlüsselerlebnisses“ beschließt sie, „all ihre Treue und Hoffnung auf den kleinen Sankt Georg zu setzen und ihm seine junge Ritterlichkeit zu vergelten.“⁹ Von nun an wendet sie ganz besonderes Augenmerk auf seine Erziehung. Erziehung bedeutet für Frau Regel Amrain in erster Linie, dass sie ihr Kind stets spüren lässt, „wie sehr sie es liebte“¹⁰. In alltäglichen Dingen, wie dem Umgang mit Kleidung, Essen und Geld besteht ihr Erziehungskonzept darin, kein übermäßiges Aufheben um diese Dinge zu machen, sondern natürlich damit umzugehen, so dass erst gar „kein Hang nach Wohllieben und zur Verschwendung“¹¹ entstehen kann. Frau Amrain erzieht nach hohen moralischen Grundsätzen und richtet sich dabei nicht nach landläufig geltenden Mustern. Sie kann gut unterscheiden, welche Verfehlungen des kleinen Fritz auf kindlichen „Übermut oder Verlegenheit“¹² zurückzuführen sind, und somit zwar zu tadeln, aber nicht überzubewerten sind, und gegen welche Fehler streng vorzugehen sei. Dabei ist es ihr immer wichtig, zum einen das Kind ernst zu nehmen und ihm die Gründe für ihr Einschreiten darzulegen, zum anderen dies in durchaus energischer, aber liebevoller Form zu tun, wobei sie „weniger mit der Zunge als mit ihrer ganzen Person erzog...“¹³

Frau Amrain ist sich bewusst, dass die Erziehungsarbeit nicht aufhört, als Fritz herangewachsen ist, sondern dass gerade jetzt sich „entscheiden sollte, ob er in das gute oder schlechte Fahrwasser einlaufen würde.“¹⁴ Als Fritz eines Tages an einer Hochzeitsfeier teilnimmt, wo nach Seldwyler Sitte die Gäste verkleidet erscheinen, entschließt er sich, dort in Frauenkleidern hinzugehen, was „den allgemeinen Beifall, besonders der versammelten Frauen“¹⁵ erregt. Als Frau Regel Amrain davon erfährt, weiß sie, dass sie eingreifen muss, „denn nichts schien ihr geeigneter, einen jungen Menschen in das Lotterleben zu bringen, als wenn er in Weiberkleidern auf eine Seldwyler Hochzeit

⁷ S. 146

⁸ S. 147

⁹ S. 148

¹⁰ S. 149

¹¹ S. 149

¹² S. 151

¹³ S. 152

¹⁴ S. 152

¹⁵ S. 155

ging“.¹⁶ Sie fühlt, „wie er durch diese einzige Nacht auf eine entscheidende Weise auf die schlechte Seite verschlagen werden könne.“¹⁷

Trotz ihres Zorns und der Unruhe, die sie erfasst hat, geht sie besonnen vor und überlegt, wie sie ihm helfe könne, ohne ihn dabei zu beschämen. Sie wartet den richtigen Zeitpunkt für ihr Eingreifen ab, um „ihrem Sohne den Dienst, welchen er ihr als fünfjähriges Knäblein geleistet“¹⁸ zu erwidern. Ihr besonnenes und überlegtes Handeln hat zur Folge, dass Fritz zur wirklichen Einsicht über sein falsches Handeln gelangt, was ein wichtiges Ziel ihrer Erziehung ist.

Ein weiterer wichtiger Punkt ihrer Erziehung ist, dass junge Menschen Erfahrungen selbst machen müssen.

Als Fritz sich eines Tages an Seldwyler Freischärlerzügen beteiligt, hält Frau Regel Amrain es nicht für angebracht einzuschreiten, sondern abzuwarten, bis „die Zeit und die Erfahrung ihn selbst belehrt“.¹⁹ Die Rechnung geht auf, und Frau Amrain denkt zunächst, dass sich die Sache damit erledigt habe, „denn nach ihren bisherigen Erfahrungen, laut welchen das wackere Blut stets durch eine einmalige Lehre sich gebessert“²⁰, glaubt sie nicht an eine Wiederholung. Doch Fritz zieht erneut los und wird dieses Mal sogar gefangen genommen. Als sie in Erfahrung bringt, dass er sich in keiner wirklich gefährlichen Situation befindet, nimmt sie lächelnd und gelassen sein Schreiben zur Kenntnis, ihn aus dieser ‚unerträglichen‘ Situation durch die Bereitstellung einer Geldbürgschaft zu befreien. Bewusst lässt sie ihn eine ganze Weile im Gefängnis ‚schmoren‘, bevor sie seiner Bitte entspricht, wohlwissend, dass die Zeit in Gefangenschaft eine nicht zu unterschätzende Erfahrung im Leben ihres Sohnes darstellen wird.

Für Frau Regel Amrain ist es immens wichtig, dass ein junger Mensch lernt, Verantwortung für sich und sein Handeln zu übernehmen. Diese Verantwortung hört aber nicht bei der eigenen Person auf, sondern erstreckt sich auch auf die Gemeinschaft, in der er lebt.

Als in Seldwyla Wahlen anstehen, ist es für sie selbstverständlich, dass ihr Sohn, der mittlerweile verheiratet ist und selbst Kinder hat, seine Bürgerpflicht wahrnimmt. Fritz – geprägt von der Seldwyler Einstellung – sieht darin nichts weiter als eine lästige Veranstaltung, die er nicht aufsuchen will. Frau Amrain überzeugt ihn jedoch abermals: „Wenn die Söhne eines Hauses beizeiten sehen und lernen, wie die öffentlichen Dinge

¹⁶ S. 156

¹⁷ S. 156

¹⁸ S. 159

¹⁹ S. 166

²⁰ S. 168

auf rechte Weise zu ehren sind, so bewahrt sie vielleicht gerade dies vor unrechten und unbesonnenen Streichen.“²¹

Die Bemühungen Frau Amrains, Fritz zu einem verantwortungsvollen, charakterfesten und selbstständig denkenden Mann zu erziehen, werden belohnt. Am Ende kann sie ihrem Mann, der nach jahrelanger Abwesenheit zur Familie zurückkehrt, sein „wohlgeratenes Ebenbild“²² präsentieren. Ihr Wirken geht sogar so weit, „daß auch die zahlreichen Kinder des Fritz vor dem Untergang gesichert blieben.“²³

2.2 Literaturprogramm

Ich wende mich nun der Frage zu, welches Literaturprogramm dem Textkonzept zugrunde liegt bzw. welche allgemeinen künstlerischen Ziele in der Erzählung verfolgt werden. Ich stelle folgende Hypothese auf: Das allgemeine künstlerische Ziel Kellers ist es, Fehler bzw. Deformationen menschlichen Lebens aufzuzeigen und gleichzeitig Lösungen zu präsentieren, wie man diese vermeiden kann.

In der Novelle „Frau Regel Amrain und ihr Jüngster“ wird gleich an zwei Beispielen gezeigt, wie die Entwicklung von Menschen verlaufen kann. Vater Amrain ist der Prototyp eines Seldwyler Bürgers: In Seldwyla geboren, ist er in jungen Jahren durchaus erfolgreich, mit den Jahren wird er jedoch träge und verursacht so seinen wirtschaftlichen Ruin. Er verlässt darauf Seldwyla, um in der Fremde sein Glück zu machen und entzieht sich jeglicher Verantwortung. Er lässt Frau und Kinder mit einem Berg Schulden zurück. Nach vielen Jahren kehrt er dann wieder zurück und hat „in Amerika doch etwas andere Manieren bekommen“²⁴, so dass er die Achtung und Liebe seiner Frau wieder findet. Er fügt sich in die Familie ein, zwar stellt er keine echte Bereicherung dar, aber er tut dies, „ohne dem blühenden Hausstande Nachteile oder Unehre zu bringen.“²⁵

Vater Amrain verhält sich wie ein typischer Seldwyler. Er ist nicht in der Lage, dauerhaft tüchtig zu arbeiten, Verantwortung zu übernehmen und seinen Kindern ein Vorbild zu sein. Allerdings kennt er es auch nicht anders. Erst als er das engstirnige Seldwyla verlässt, gelangt er zu etwas anderen Ansichten, so dass er am Ende wieder den Weg in

²¹ S. 183

²² S. 187

²³ S. 189

²⁴ S. 188

²⁵ S. 189

seine Familie findet. Keller zeigt an seinem Beispiel eine Fehlform menschlichen Lebens auf, die dadurch korrigiert wird, dass Herr Amrain Seldwyla verlässt und durch neue Erfahrungen im Ausland etwas dazu lernt und seinen Horizont etwas erweitert.

Sein Sohn Fritz hat im Grunde die gleiche Ausgangssituation. Er ist in Seldwyla geboren, wächst dort auf und trägt das väterliche Erbe in sich. Sein Lebensweg würde vermutlich dem des Vaters gleichen, wäre da nicht die Mutter, die entschieden Einfluss darauf nimmt. Da sie nicht aus Seldwyla stammt, ist sie wesentlich freisinniger und aufgrund ihres Charakters und der Liebe, die sie dem Kind entgegenbringt, in der Lage, das Schicksal ihres Sohnes von frühester Kindheit an in eine andere Richtung zu lenken. Am Beispiel des Fritz Amrain zeigt Keller, dass es möglich ist, eine drohende Fehlform menschlichen Lebens, bedingt durch seine Herkunft und Lebensumstände, zu vermeiden, indem man mit Hilfe anderer auf den rechten Weg gebracht wird.

Vergleicht man die Novellen „Frau Regel Amrain und ihr Jüngster“ mit „Pankraz, der Schmoller“²⁶, so ergeben sich einige Parallelen: Die Ausgangslage von Fritz Amrain und Pankraz ist mehr oder weniger die gleiche: Pankraz wächst ebenso wie Fritz Amrain vaterlos in Seldwyla auf. Beide haben eine liebende Mutter. Im Unterschied zu Frau Regel Amrain ist Pankraz' Mutter jedoch nicht in der Lage, die wirtschaftliche Existenz der Familie zu sichern und die Erziehung des jungen Pankraz in die Hand zu nehmen, so dass er ein typisches Seldwyler Schicksal erfährt. Er zieht in die Fremde und muss zum Teil bittere Erfahrungen machen, die ihm jedoch helfen, sich zu ändern. Sein Lebensweg gleicht also eher dem des Vaters Amrain. Beiden wäre vermutlich viel erspart geblieben, wenn sie eine Mutter wie Frau Regel gehabt hätte, die sich von Anfang an der Gefahren bewusst ist, die ein Heranwachsen in Seldwyla mit sich bringt, und alles daran setzt, dem entgegen zu wirken. Pankraz' Fehlverhalten wird korrigiert durch seine eigenen Erkenntnisse, die er in anderen Teilen der Erde macht.

Keller zeigt in seinem Novellenzyklus „Die Leute von Seldwyla“ viele Facetten menschlichen Fehlverhaltens auf, von ‚leicht‘ bzw. ‚korrigierbar‘ bis hin zu katastrophalen Formen, wo es keine Rettung mehr für die Protagonisten gibt, wie es z. B. in der Novelle „Romeo und Julia auf dem Dorfe“²⁷ der Fall ist.

Das Aufzeigen menschlicher Fehlformen und unter Umständen die Überwindung derselben ist bei Keller nur dann möglich, wenn man sich seiner Fehler bewusst wird, sei

²⁶ Keller, Gottfried: Pankraz, der Schmoller. In: Keller, Gottfried: Die Leute von Seldwyla. Stuttgart, 1993, S. 11 – 64.

²⁷ Keller, Gottfried: Romeo und Julia auf dem Dorfe. In: Keller, Gottfried: Die Leute von Seldwyla. Stuttgart, 1993, S. 65 – 140.

es durch eigene Erkenntnis oder mit Hilfe anderer Menschen. Diesen Erkenntnisgewinn kann man erlangen, indem man Erfahrungen macht. In Kellers Erzählungen sind es häufig Frauen, die entscheidend zu diesen Erfahrungen beitragen und das Schicksal der Protagonisten beeinflussen. In der Novelle „Kleider machen Leute“²⁸ z. B. führt die wahre und echte Liebe, die Nettchen für den Schneider Wenzel Strapinski empfindet, dazu, dass die Geschichte einen guten Ausgang nimmt.

2.3 Überzeugungssystem

Zum Abschluss der Basis-Interpretation beschäftige ich mich mit dem Überzeugungssystem oder weltanschaulichen Rahmen, von dem das Textkonzept und das Literaturprogramm abhängen. Unter Bezugnahme auf die Fragen, welche Weltbildannahmen und Wertüberzeugungen den Text prägen und wie die Autorposition beschaffen ist, stelle ich folgende Hypothesen auf:

Keller ist geprägt von einer hohen moralischen Weltanschauung. Er ist der Überzeugung, dass Menschen sich verändern und etwas aus sich machen können. Ziel ist es, falsche Ansätze oder widrige Umstände zu überwinden, um zu einer eigenen verantwortlichen Lebensführung fähig zu sein. Hilfreich ist dabei die Erfahrung einer echten und tiefen Liebe. Eine erfolgreiche Lebensführung gestaltet sich bei Keller in der Freisinnigkeit des Denkens und einer hohen Achtung menschlicher, kultureller und politischer Belange.

Keller beschreibt Frau Regel Amrain, die aufgrund ihrer Herkunft und Denkweise eigentlich die Menschen verachten müsste, unter denen sie lebte, als eine Frau, die anders dachte, „denn höher und feiner als die Verachtung ist die Achtung vor der Welt im Ganzen.“²⁹ Auch als ihr Mann nach vielen Jahren wieder zurückkommt, liegt der Grund, dass sie ihn wieder lieben kann, in der Tatsache, dass sie wieder Achtung für ihn empfindet. Besondere Achtung erfährt auch der kleine Fritz, als er sich als Retter für sie in der unangenehmen Situation mit dem Werkführer erweist. Von da an richtet sie ihr besonderes Augenmerk auf ihren Jüngsten, mit dem Erfolg, „daß er ein braver Mann wurde in Seldwyl und zu den wenigen gehörte, die aufrecht blieben, solange sie

²⁸ Keller, Gottfried: Kleider machen Leute. In: Keller, Gottfried: Die Leute von Seldwyla. Stuttgart, 1993, S. 280 – 326.

²⁹ S. 163

lebten.“³⁰ Das Schicksal des kleinen Fritz scheint eigentlich vorgegeben zu sein: Er wächst in Seldwyla auf, scheint wenig von der Mutter geerbt zu haben, sondern stark nach dem Vater zu kommen, was Frau Regel Amrain „so schwere Sorgen machte“³¹. Frau Amrain lässt es aber nicht dabei bewenden, sondern sie greift ein, und unter ihrer Führung gelingt es Fritz, sein ‚Erbe‘ abzulegen und ein wertvoller Mensch zu werden. Man kann an Fritz’ Beispiel sehen, dass es durchaus möglich ist, sich zu verändern und einen positiven Weg zu beschreiten.

Die Strenge, die Frau Amrains Erziehung zugrunde liegt, ist verbunden mit großer Liebe zu ihrem Kind, was für Fritz eine wichtige Erfahrung darstellt. „Die Zärtlichkeit, mit welcher die Mutter ihm solche Ideen beigebracht, gab seinen Wünschen eine innigere und edlere Richtung, und er fühlte sich wohlgeborgen, da man es so gut mit ihm meinte.“³²

Seldwyla ist nicht nur ein fiktiver geographischer Ort in der Schweiz, sondern Seldwyla ist ein Synonym für Engstirnigkeit und kleinräumiges Denken. Menschen, die nie über die Grenzen von Seldwyla hinauskommen, werden ein Leben lang dieses Denkmuster bewahren, was in vielen Fällen zu ihrem Untergang führen wird. Keller zeigt eine Wandlung am Beispiel des Vaters Amrain, der geographisch diesen Ort verlässt und somit zumindest eine leichte positive Wendung erfährt. Fritz Amrain dagegen ‚verlässt‘ Seldwyla, indem er sein Handeln und Denken verändert. Er gelangt zu dieser Freisinnigkeit, die für Keller ein zentraler Punkt in der positiven Lebensgestaltung eines Menschen ist: „Wer freisinnig ist, traut sich und der Welt etwas Gutes zu“³³. Und weiter noch, „sei einer so tapfer und resolut als er wollte, wenn er nicht vermag freisinnig zu sein, so ist er kein ganzer Mann“.³⁴ Diese Freisinnigkeit äußert sich für Keller auch in politischer Verantwortung.

Mit dem Stilmittel der Ironie beschreibt Keller den typischen Seldwyler als einen Mitläufer, der an echter politischer Verantwortung nicht interessiert ist. Wahlen sind für Seldwyla eine höchst langweilige Angelegenheit. „Denn Wahlen ohne Aufregung, ohne Vorversammlungen, Zechgelage, Reden, Aufrufe, ohne Umtriebe und heftig schwankende Krisen waren ihnen so gut wie gar keine Wahlen“.³⁵ Frau Amrain macht Fritz zum einen klar, dass es wichtig ist, für seine Überzeugungen einzustehen: „Es genügt

³⁰ S. 148

³¹ S. 144

³² S. 162

³³ S. 163

³⁴ S. 163

³⁵ S. 177

nicht, daß du unterlassest, was du an den Seldwylern lächerlich findest! Du mußt außerdem noch tun gerade, was sie für lächerlich halten“.³⁶ Zum anderen führt sie ihm die Bedeutung einer Wahl vor Augen.

„Bei allen kleinen Angelegenheiten, bei allen schlechten Geschichten, eitlen Vergnügungen und Dummheiten, bei allem Gevatter- und Geschnatterwesen befließigt man sich der größten Pünktlichkeit; aber alle vier Jahre einmal sich pünktlich und vollzählig zu einer Wahlhandlung einzufinden, welche die Grundlage unsers ganzen öffentlichen Wesens und Regimentes ist, das soll langweilig, unausstehlich und lächerlich sein!“³⁷

Keller bringt damit zum Ausdruck, dass politisches Engagement bedeutet, sich seiner Verantwortung als Bürger bewusst zu sein, dass diese Verantwortung jedoch nicht nur in der Wahrnehmung von Rechten besteht, sondern auch Pflichten beinhaltet.

Schlussbemerkung

Die Untersuchungen zu Textkonzept, Literaturprogramm und Überzeugungssystem haben gezeigt, dass die Novelle „Frau Regel Amrain und ihr Jüngster“ zu einer der Erzählungen gehört, die typisch für Keller sind. Stark moralisch geprägt und wie so oft ‚mit dem erhobenen Zeigefinger‘ zeigt Keller anhand dieser Novelle, wie positiv das Leben eines Menschen verlaufen kann, wenn ihm die rechte Führung und Lenkung zuteil wird.

³⁶ S. 180

³⁷ S. 180